



Der fliegende Wechsel in Serie sollte erst geübt werden, wenn der einfache Wechsel Pferd und Reiter problemlos gelingt.



Zwischen den fliegenden Wechseln darf der Reiter trotz aufnehmender Paraden nicht vergessen, die Vorwärtstendenz des Galoppsprunghes zu erhalten.

Foto: Jan Reumann

Foto: Jan Reumann



Auf dem Weg in die Klasse S

Schlüssel-Lektionen

Erhabene Galopp-Pirouetten und fehlerfreie Serienwechsel - was für den Betrachter so leicht und selbstverständlich aussieht, ist für Pferd und Reiter eine hart erarbeitete Meisterleistung. Auf dem Weg in die Klasse S lauern einige Stolperstein-Lektionen, die nur mit guter Vorbereitung gelingen können. Grand Prix-Reiterin Anna Nolte vom Hofgut Rosenau erklärt, mit welchen Übungen sie die knifflige Situationen gemeistert hat.

Drei, zwei, eins, Wechsel!" Schlag auf Schlag folgen die Lektionen in Dressuraufgaben der Klasse S aufeinander, allein beim Zählen der Serienwechsel ist höchste Konzentration gefragt, von der Umsetzung ganz zu schweigen. Der Weg in den großen Sport ist steinig, an so manchen Lektionen kann man sich die Zähne ausbeißen. „Ich kann mich noch gut erinnern, als ich meine ersten Serienwechsel geritten bin“, schmunzelt Anna Nolte. „Ich glaube, mein Problem von damals können viele Reiter gut nachempfinden.“ Für die 31-Jährige

aus Dreieich ist es noch gar nicht so lange her, als sie ihre erste S-Dressur absolvierte. Und auch sie weiß: Ist der einfache fliegende Wechsel einmal erlernt, heißt das noch lange nicht, dass er auch in Serie gelingt. Gefordert wird er in den unteren S-Aufgaben in Form von Viererwechseln und Dreierwechseln, also einer gleichmäßigen Abfolge von fliegenden Wechseln jeden vierten bzw. dritten Galoppsprung. „Mein Problem war, dass ich nach dem ersten fliegenden Wechsel nur noch an den nächsten dachte und viel zu sehr damit beschäftigt



Foto: Stefan Laifrentz

Bundestrainerin Monica Theodorescu über den Serienwechsel:

- Sie sollen gerade, bergauf und in gleichmäßigen Tempo gesprungen sein.
- Der Rhythmus des Galoppsprunges muss eingehalten werden.
- Bevor mit Serienwechseln begonnen wird, müssen die einzelnen fliegenden Wechsel absolut sicher sein.
- Zwischen den Wechseln muss der Reiter die Qualität des Galoppsprunges, also den Takt, die Geraderichtung und die Versammlung, erhalten und verbessern, um den jeweils nächsten Wechsel vorzubereiten.

Foto: Stefan Lafrentz



Bundestrainerin Monica Theodorescu über die Galopp-Pirouette:

- Halbe und ganze Pirouetten werden im versammelten Galopp geritten, wobei die Vorhand des Pferdes eine kreisförmige Wendung um die Hinterhand beschreibt.
- Das Pferd ist dabei in Bewegungsrichtung gestellt und gebogen und das innere Hinterbein bewegt sich auf kleinem Kreis.
- Die Hinterhand senkt sich und nimmt vermehrt Last auf.
- Das Pferd wird vermehrt aufgenommen, um eine höhere Versammlung zu erreichen, ohne den Takt und den Fleiß des Galoppsprunges zu verlieren.
- Der innere Gesäßknochen ist belastet, der innere Schenkel liegt treibend am Gurt, um das innere Hinterbein aktiv zu halten und sorgt für die Rippenbiegung.
- Der äußere Schenkel liegt etwas hinterm Gurt und vermeidet ein Ausweichen der Hinterhand und sorgt für das Herumführen und die Vorwärtstendenz während der Wendung.
- Der innere Zügel ist ein wenig verkürzt, gibt dem Pferd Stellung und führt es seitwärtsweisend
- Der äußere Zügel wirkt verwahrend, gibt etwas nach und begrenzt die Stellung.
- Jeder Galoppsprung wird wie ein Angaloppieren geritten.
- Das Pferd muss im Gleichgewicht bleiben und der Reiter muss in der Lage sein, jederzeit aus der Pirouette heraus zu reiten.



Foto: Jan Reumann

Eine äußerst kraftraubende Lektion: In der Pirouette bewegt sich das Pferd im versammelnden Galopp kreisförmig um die Hinterhand, die dabei vermehrt Last aufnimmt.

war, das Pferd noch mehr aufzunehmen. Das Resultat war, dass wir irgendwann auf der Stelle galoppierten und die fliegenden Wechsel misslangen.“ Um einen korrekt gesprungenen fliegenden Wechsel aufs Parkett zu legen, muss das Pferd im Rahmen der Vorbereitung entsprechend versammelt sein, der Galoppsprung sollte zwar verkürzt, die Galoppade aber nicht verlangsamt werden. Zu keiner Zeit darf das aktive Abfüßen der Hinterhand in Gefahr geraten, weshalb viele Reiter nach dem einfachen fliegenden Wechsel intuitiv etwas zulegen, um die Qualität des Galoppsprunges zu erhalten. Folgt jedoch gleich der nächste Wechsel, ist der Reiter zunächst überfordert: Zurücknehmen oder Schwung holen? „Alles geht so schnell. Kaum ist der fliegende Wechsel geschafft, kommt schon der nächste, man denkt dauernd daran, durch Paraden den nächsten Wechsel vorbereiten zu müssen und vergisst dabei, den Galoppsprung durch die treibenden Hilfen aktiv zu halten.“ Das Ziel muss sein, den idealen Galoppsprung zu finden. „Wieviel muss ich treiben, wieviel muss ich aufnehmen?“ Um das herauszufinden, rät Pferdewirtschaftsmeister Carl Cuypers, nicht gleich mit den Viererwechseln zu beginnen. „Ich habe Anna damals die Bahnpunkte zugerufen, an denen sie die fliegenden Wechsel reiten

sollte. Sobald sich die anfängliche Nervosität vor der Lektion gelegt hat und sich eine Gelassenheit beim fliegenden Wechsel einstellte, habe ich die Abstände zwischen den Wechseln verkürzt, ohne jedoch die Galoppsprünge dazwischen zählen zu lassen, das steigert nämlich wieder die Nervosität des Reiters. Wenn man bei den fliegenden Wechseln alle fünf oder sechs Sprünge angelangt ist, hat man schon viel gewonnen. Letztendlich geht es darum, sich zwischen den Wechseln konzentrieren zu können, ohne hektisch zu werden. Wenn ich die ersten Viererwechsel reiten lasse, dann immer nur zwei Wechsel hintereinander, danach folgt eine Pause. So entsteht erst gar kein Stress, weder für den Reiter, noch für das Pferd.“ Hat sich zwischen den fliegenden Wechseln beim Reiter eine gewisse Gelassenheit und Routine eingestellt, kann auch das Pferd die Aufgabe in der geforderten Losgelassenheit meistern. Erst dann sind Pferd und Reiter bereit, am Ausdruck der Lektion zu arbeiten.

Pirouetten mit Plan

Als Stolperstein auf dem Sprung in die Klasse S erweist sich auch die Galopp-Pirouette. So einfach die kreisförmige Wendung um die Hinterhand aussieht, so schwierig ist



Foto: Jan Reumann

Damit das innere Hinterbein in der Pirouette nicht seitwärts ausbricht, ist im Training auch mal weniger Stellung und Biegung erlaubt.

sie in der Umsetzung. Sowohl das Pferd vollbringt in dieser Lektion aufgrund der starken Belastung der Hinterhand Höchstleistungen, aber auch vom Reiter wird angesichts der komplexen Hilfengebung einiges abverlangt. „Mein Problem war anfangs, dass die Pirouette entweder zu groß wurde oder Pentimento in der Lektion ausfiel“, erzählt Anna Nolte, während sie ihren zwölfjährigen Hannoveraner Wallach auf dem Reitplatz locker macht. In der Aufwärmphase zeigt sich bereits der Knackpunkt der Lektion, denn „Penti“, wie ihn seine Reiterin nennt, könnte im Galopp noch bereitwilliger Last aufnehmen. Umso stärker der braune Wallach versammelt wird, umso schwieriger wird es, sein inneres Hinterbein unter dem Schwerpunkt des Reiters zu halten. In Wendungen tendiert es eher dazu, seitwärts auszubrechen, was in der Pirouette dazu führt, dass der Galoppsprung nicht erhalten werden kann und der Wallach in den Trab ausfällt. „Treibe ich ihn nun stärker vorwärts, würde die Pirouette aber zu groß werden“, so Annas Problem. „Ich muss stattdessen die Galoppqualität in der Versammlung verbessern.“ Dazu gehört neben gymnastizierenden Übergängen auch das Reiten im Travers auf dem Zirkel, den Anna Nolte Runde für Runde auf einen Zehn-Meter-Zirkel verkleinert. Hier gelingt es deutlich besser, die fleißig fußende Hinterhand bei korrekter Stellung und Biegung des Pferdes auf der gewünschten Linie zu halten. Zudem dient das traversartige Reiten auch der Vorbereitung zur Pirouette und erweist sich als gute Übung, das richtige Maß der vorwärts- und seitwärtstreibenden sowie parierenden Hilfen zu finden. „In der Pirouette denkt man oft zu viel ans Seitwärtsreiten und drückt zu stark mit dem äußeren Schenkel. Auf dem Zirkel dagegen kann man die Vorwärtstendenz des Galoppsprunges besser erhalten.“ Während sich die Reiterin dem engen Radius der Pirouette annähert, darf sie besonders die Aktivität des inneren Hinterbeins nicht

außer Acht lassen. „Sobald ich merke, dass Pentimento dazu tendiert, mit dem inneren Hinterbein seitwärts auszuweichen, löse ich das Travers und die Biegung auf, ohne jedoch von der Linie abzuweichen. Das heißt, ich reite den stark verkleinerten Zirkel ohne Biegung, nur mit einer leichten Stellung im Genick, das innere Hinterbein kann dann wieder leichter durchspringen.“ Gelingt dies, kann die Biegung und mit ihr das traversartige Reinschieben der Hinterhand wieder erneuert werden. Da die Lektion äußerst kraftraubend ist, wird sie nicht besser, umso öfter sie geritten wird. Klüger ist es, die Pirouette stückchenweise aufzuteilen. „Zu Trainingszwecken und gerade beim Erlernen der Lektion reichen Viertel-Pirouetten völlig aus.“ Denn im Vordergrund sollte die korrekte Einleitung der Lektion stehen, auch das Beenden will geübt werden. „Zur Einleitung reite ich ein paar Galoppsprünge im Travers, dann zwei oder drei Galoppsprünge einer noch recht groß gehaltenen Arbeitspirouette und schließlich beende ich die Lektion, indem ich das Pferd über den Sitz wieder nach vorne reite.“ Die Galopp-Pirouette ist nicht an einem Trainingstag zu erlernen, sie erfordert viel Geduld und Übung, nicht zuletzt auch ein hohes Maß an Versammlung und Gymnastizierung. „Die Pirouette ist eine der schwierigsten Lektionen überhaupt und kann nur so gut sein, wie die versammelnde Arbeit im Vorfeld. Oft muss man zur Basisarbeit zurückkehren, um einen Schritt weiter zu kommen.“

Text: Kerstin Wachter

Anzeige

R+V VERSICHERUNG / VIV VEREINIGTE TIERVERSICHERUNG

Rundum gut versichert!

KUSCHEL

Versicherungsvermittlung

Pferdehaftpflicht-, Pferdeleben- und Pferde-OP-Kostenversicherung

Tipp:
In Kombination
deutlich günstiger!



Generalvertretung Kuschel
Hauptstr. 24 · 24616 Hardebek
Tel: 0 43 24 - 8 82 39-0 · 0171 - 7 78 41 47
Fax: 0 43 24 - 8 82 39-19
E-Mail: Alexander.Kuschel@ruv.de
www.kuschel-vtv.de